

Fred Hopf

Autor(en): **E.F.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

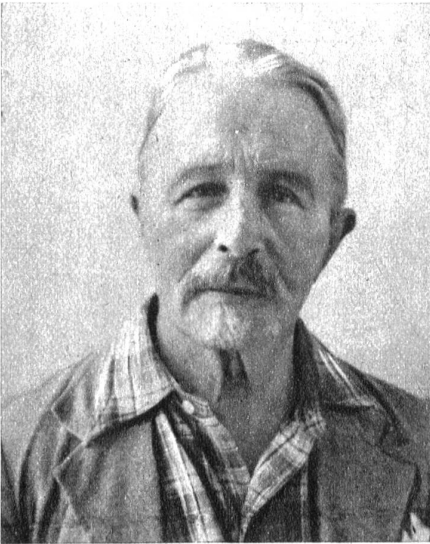
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Fred Hopf

der bekannte Thuner Kunstmaler, ist am 31. Oktober im Alter von 68 Jahren unerwartet einem Schlaganfall erlegen. Bürger von Thun, wurde er in seiner Heimatstadt als Sohn des Baumwollhändlers F. W. Hopf-Christen am Lauter geboren. Seine Mutter war eine Baslerin. Von seinen sieben Geschwistern widmete sich auch seine Schwester Anné der Malkunst, an die ein Bild im Kunstmuseum in Bern erinnert.

Fred Hopf verlebte in Thun eine glückliche Jugend, und durfte als Sohn begüter-

ter Eltern schon im Alter von 13 Jahren ein Institut zur Erlernung der französischen Sprache in Morges aufsuchen. Schon der Jüngling fühlte sich zur Malerei hingezogen und wollte freier Künstler werden. Daran hinderte ihn aber sein Vater, der ihn für den Beruf eines Zeichners bestimmte und ihn vier Jahre an die «Ecole des Arts» in Genf schickte. Darauf kam er 20jährig als Dessinateur nach Paris, wo er diesen Beruf während sieben Jahren in Modegeschäften und industriellen Unternehmen ausübte. Der Besuch der Kunstmuseen in der Weltstadt regte den berufenen Künstler weiter zur Malerei an, und der Verkehr mit seinen Zeitgenossen Monet, Sisley und Pissaro führte ihn zum modernen Impressionismus, dessen Richtung die Farbigkeit und Luftigkeit bei einer die Formen mehr andeutenden Behandlung betonte.

Betrachtet man Bilder von ihm aus unmittelbarer Nähe, sieht man bunte Fleckchen und Flecken. Man ahnt, dass diese formlosen Farbenflecke ein gewichtiges Wort in der koloristischen Gesamtwirkung mitzureden haben. Diese Flecke werden, je weiter man sich entfernt, desto fester und plastischer und schliesslich zu völlig runden, körperhaften und lebensvollen Figuren. Welch eine Schärfe des Auges, Welch eine Sicherheit der Berechnung und Welch eine Festigkeit der Hand setzt diese pointillierende Ausführung des künstlerischen Motivs voraus!

Nach dem Tode seines Vaters besuchte Hopf noch zu seiner Ausbildung die «Académie Humbert», worauf er dann ganz zur freien Kunst überging.

München und Dachau waren die ersten Pole seiner Künstlerschaft, die ihm, wie andern seiner Gilde, Licht- und Schattenseiten brachte. Mutig und fest in seinem Ziel ertrug der liebe, sich und andern immer treue Mensch mit Optimismus sein Künstlerschicksal, das ihn gelegentlich, so in Berlin, Leipzig und Dresden wieder zur Annahme von Stellungen als Zeichner zwang. Fred Hopf lernte auch darben, aber anspruchslos und genügsam, wie er war, zeigte er immer ein zuversichtlich frohes, freundliches Wesen und fand den Trost im oft geäusserten Wort: «Der Kampf erhält uns!» Vor 33 Jahren kehrte der Maler in die Schweiz zurück, lebte in Bern, Zürich, im Tessin und seit 25 Jahren im Berner Oberland, längere Zeit auf Beatenberg, bis er vor etwa 10 Jahren ständigen Wohnsitz in seiner Vaterstadt nahm, wo er zuletzt im Chalet Bellevue im Göttibach lebte.

Fred Hopf war vor allem Landschaftsmaler treuester Naturbeobachtung und Wahrheit. Seine Bilder sind farbeglühend, stimmungsvoll und harmonisch gefügt, voll poetischen Duftes. Meisterhaft bildete er die Wasserspiegelung und jede atmosphärische Wirkung malte er in den feinsten Nuancen. Zahlreiche Stilleben zeugen von seiner Liebe für die Blumen. Imponierende Wirkung haben viele seiner Porträts von Bauerntypen vom Beatenberg.

An seiner Bahre trauern seine Gattin und noch lebende Geschwister, viele Freunde und Kunstliebhaber, die er mit seinem Werk beglückt hat, das ihn über den Tod hinaus in lebensvoller und ehrenwerter Erinnerung hält.

E. F. B.



Was diese Jugendzeitschrift so beliebt macht, das ist der monatlich wechselnde, farbige Umschlag mit den humoristischen Bilderfolgen und der gut unterhaltende Lesestoff mit den reizvollen Textillustrationen. Aber auch die Anleitungen zu einer anregenden Freizeitbeschäftigung und endlich die in keinem Heft fehlenden Preisaufgaben finden den Beifall der jugendlichen Leser.

**Wer sie Kindern schenkt,
wird bei ihnen
einen Stein im Brett haben!**

Zum Auflegen unter den Weihnachtsbaum erhält jeder Besteller zwei Hefte nebst einem Geschenkbrief gratis.

Bezugspreis pro Jahr Fr. 4.80, halbjährlich Fr. 2.50.

Wer den „Spatz“ noch nicht kennt, lasse sich in einer Buchhandlung oder direkt vom Verlag unverbindlich Probehefte vorlegen.

Art. Institut Orell Füssli AG., Zürich 3

Abteilung Zeitschriften

Dietzingerstrasse 3